

A detailed line drawing of the Christuskirche in Karlsruhe, showing its tall, ornate spire and the interior of the nave with its vaulted ceiling and large windows. The drawing is rendered in a light blue color, matching the background.

MUSIK
AN DER
CHRISTUS
KIRCHE



PALMSONNTAG | **25. MÄRZ 2018** | 18.00 UHR
CHRISTUSKIRCHE | KARLSRUHE

A DIEU!

BOULANGER | DEBUSSY | VERDI

ABSCHIEDSKONZERT CARSTEN WIEBUSCH

PROGRAMMHEFT

Wir danken dem Kulturred der Stadt Karlsruhe und dem
Regierungspräsidium Karlsruhe für die freundliche Unterstützung.

Lili Boulanger (1893-1918)

PSALM 130

“Du fond de l’abîme”

für Mezzosopran, Chor, Orgel und Orchester (1915-1917)

PSALM 129

“Ils m’ont assez opprimé”

für Männerchor und Orchester (1916)

Claude Debussy (1862-1918)

PRINTEMPS

Suite symphonique

I. Très modéré

II. Modéré

für (Frauen)-Chor und Orchester (1887) (Rekonstruktion von Emil de Cou)

-kurze Pause, bitte verlassen Sie den Kirchenraum nicht-

Giuseppe Verdi (1813-1901)

QUATTRO PEZZI SACRI

I. Ave Maria

über eine rätselhafte Tonleiter, für vierstimmigen gemischten Chor a cappella (1896)

II. Stabat mater

für vierstimmigen gemischten Chor und Orchester (1896)

III. Laudi alla Vergine Maria

für vierstimmigen Kinder-(Frauen)-Chor a cappella (1896)

IV. Te Deum

für Sopran solo, vierstimmigen Doppelchor und Orchester (1896)

Cecelia Hall, Sopran

Konzertchor Mädchen, Cantus Juvenum

Oratorienchor Karlsruhe an der Christuskirche

Kammerchor der Christuskirche Karlsruhe

Patrick Fritz-Benzing, Orgel

Kammerphilharmonie Karlsruhe

Carsten Wiebusch, Leitung

LILI BOULANGER

Es gibt viele erstaunliche Dinge im kurzen Leben von Lili Boulanger. Das Erstaunlichste von allem ist die künstlerische Entwicklung oder besser gesagt Eruption, die zwischen dem mit 16 Jahren gefassten Entschluss, Komponistin zu werden und dem triumphalen Gewinn des „Prix de Rome“ kurz vor ihrem 20. Geburtstag im Sommer 1913 stattfand.

Der „Prix de Rome“, seit 1803 neben den Bildenden Künsten auch für Musik, also Komposition verliehen, war mehr als nur ein begehrtes Stipendium oder ein Ritterschlag für junge Komponisten. Alleine die Reihe der Preisträger von Berlioz, Gounod, Bizet, Massenet bis zu Debussy und Paul Dukas macht deutlich, dass es sich hier quasi um die Aufnahme in den musikalischen Olymp Frankreichs handelte. Die am jährlich stattfindenden Wettbewerb teilnehmenden Komponisten, die am Pariser Conservatoire eingeschrieben sein mussten, unterzogen sich einer äußerst strapaziösen Prozedur und mussten unter völliger Isolierung im Schloss Fontainebleau binnen weniger Tage eine große Kantate nach vorgegebenem Text schreiben.

Zu der Ahnenreihe der Preisträger gehörte auch Ernest Boulanger, Lilis Vater, ein erfolgreicher Opernkomponist. Und wenige Jahre vor Lili hatte sich ihre sechs Jahre ältere Schwester Nadia um den Preis beworben und war ‚nur‘ auf Platz zwei gelandet. Es lastete also großer Druck auf Lili Boulanger – abgesehen von ihrer schon seit frühester Kindheit schwer angeschlagenen Gesundheit, denn sie hatte sich gewissermaßen vorgenommen, den Preis in die Familie zurückzubringen. Den ersten Versuch 1912 hatte sie schwer krank abbrechen müssen. Bis zu ihrer mit 16 Jahren endgültig gefassten Entscheidung für die Komponistenlaufbahn hatte sie Unterricht in Orgel (bei Louis Vierne), Klavier, Cello und Harfe – und sie hatte bereits gerne improvisiert und auch komponiert, aber nahezu alle Werke dieser Zeit später vernichtet. Nun verwendete sie alle Energie, immer wieder unterbrochen von Krankheitsphasen, in denen das Arbeiten unmöglich war, auf das eine Ziel.

Den Wettstreit der jungen Komponisten vom Conservatoire um den Rompreis muss man sich wie im heutigen Leistungssport vorstellen. Ein Beobachter schreibt: „Vor mehreren Monaten warnte ich Musiker an dieser Stelle (in der Zeitschrift ‚Musica‘) vor einer immanenten ‚rosa Gefahr‘; die Tatsachen ließen nicht lange auf sich warten, um mir Recht zu geben. Mlle Lili Boulanger hat im diesjährigen Rom-Wettbewerb über alle ihre männlichen Konkurrenten triumphiert und gewann den Ersten Großen Rompreis auf Anhieb, mit Souveränität, Tempo und Leichtigkeit; was die übrigen Kandidaten einigermmaßen verstört zurückgelassen hat, schwitzen sie doch seit Jahren Blut und Wasser, um sich dem Preis unverdrossen zu nähern. Damit kein Irrtum aufkommt: Der Sieg ist hart verdient. Es war nicht so, dass die Juroren ihr ritterlich den ersten Platz überließen. Im Gegenteil, sie verfahren mit dem 19-jährigen Mädchen sogar noch strenger als mit den übrigen Bewerbern. Die Frauenfeindlichkeit der Jury war bekannt. Der Eintritt einer Eva in das irdische Paradies der Villa Medici wurde von gewissen Patriarchen als totale Katastrophe gefürchtet. Folglich wurde die weibliche Kantate mit gnadenloser Aufmerksamkeit gehört, was ihr in dieser Atmosphäre den Stellenwert einer beeindruckenden feministischen Präsentation gab. (...) In diesem Moment spürten die Zuhörer etwas von der Erhabenheit des Ewig-Weiblichen. Auf der einen Seite die erhitzten Kameraden, in offensichtlicher Überzeugung, dass ‚ihre Zeit gekommen war‘, auf der anderen Seite das junge Mädchen, völlig kaltblütig, obwohl sie nun wirklich Grund gehabt hätte, aufgeregt und nervös zu sein. Ihr bescheidenes und klares Auftreten, ihre ruhige Haltung während der gesamten Aufführung, die Augen auf die Partitur gesenkt. ...“ (Emile Vuillermoz). Man war sich einig, einer Offenbarung beigewohnt zu haben.

Was hatte Lili Boulanger innerhalb von drei Jahren vom auffällig begabten Mädchen zur bedeutendsten Komponistin Frankreichs, zu einer visionären Künstlerin werden lassen? Nichts anderes als die härteste und konservativste Ausbildung, die man sich denken konnte und für die das Pariser Conservatoire schon zu Zeiten eines Berlioz gefürchtet war: Harmonielehre, Kontrapunkt, Formenlehre, Fugentechnik. Gleichzeitig stand sie, nicht zuletzt über ihre seit Generationen in der Pariser Künst-

lerszene verankerten Familie, im Austausch mit führenden Künstlern aller Metiers. Mit großem Ehrgeiz, sicher auch in Überforderung ihrer äußerst schwachen Gesundheit, hatte Lili Boulanger ihre Studien vorangetrieben. Nur die darauf beruhende handwerkliche Souveränität und das entsprechende Selbstvertrauen sowie gewissermaßen der ‚Initiationsritus‘ des Wettbewerbs lieferten wohl die Grundlage für die schwer zu begreifende Reife und geistige Freiheit, mit der Boulanger in den wenigen ihr verbleibenden Jahren großartige Werke wie etwa die Chor-Orchesterpsalmen komponiert hat.

Der 129. Psalm - „Bedrängt von Jugend auf“

Schon früh hatte sich die tiefreligiöse Lili Boulanger der Vertonung geistlicher Texte, insbesondere von Psalmen, zugewendet. Zahlreiche frühe Versuche hat sie vernichtet. Die im heutigen Konzert erklingenden Psalmen sind zwischen 1914 und 1917 entstanden und können, womöglich sogar gemeinsam mit den weiteren Chor-Orchesterkompositionen „Pour les funérailles d'un soldat“ und „Vieille Prière bouddhique“, als requiem-artiger Zyklus angesehen werden. Der 129. Psalm stellt einem sehr groß besetzten Orchester einen einstimmigen Männerchor entgegen. Auch wenn Boulanger keine direkten Motive oder Wendungen aus dem gregorianischen Choral verarbeitet, so ist doch der Verweis auf die psalmodierende Praxis des Schola-Gesanges überdeutlich. In der Orchestrierung und der Harmonik hat Boulanger bereits ihre ganz charakteristische und persönliche Sprache gefunden. Besonders die Harmonik mit ihrer manchmal unmerklich changierenden Mischung aus Kirchentonarten, Ganztonleitern, Pentatonik, neuartigen Tonleitern im Vorgriff auf Messiaens ‚Modi‘ und satter spätromantischer Tonalität mit äußerst farbigen Terzschichtungen bis hin zu ‚Jazz-Akkorden‘ ist eine unerschöpfliche Farbquelle. Eine sehr kühne Neuerung sind dezidiert polytonale Klänge, in denen verschiedene Dur- und Mollakkorde über einem verbindenden Orgelpunkt ‚gestapelt‘ werden und eine äußerst sinnliche Klangsprache ergeben.

Der 130. Psalm – „Aus der Tiefe des Abgrunds“

Boulangers Vertonung des 129. Psalmes ist eine noch zwar erstaunliche, sehr phantasievolle und ausgereifte, jedoch alleine vom Umfang (nur einige Minuten) her rational nachvollziehbare Komposition einer gut 20-jährigen. Die Dimensionen des 130. Psalmes „Du fond de l'abîme“ sowohl in Größe und Art der Besetzung, in der riesigen formalen Anlage und der buchstäblichen Abgründigkeit und Expressivität der Tonsprache, sprengen das Erwartbare. Ein solches „Sichausschreiben“, gewissermassen ohne Netz und doppelten Boden, ist nur durch zwei Dinge erklärbar: Das Aufsaugen musikalischer Hochkultur seit Kindesbeinen, das bewusste Absolvieren und, nach der Apotheose des Rompreises, anschließende Hintersichlassen einer streng handwerklichen bzw. akademischen Ausbildung einerseits und andererseits im Falle von Lili Boulanger gewiss das kaum zu ertragende Leid und das genaue Wissen um den nahen Tod. Etwa Mitte 1916 hatte sie von ihrem Arzt erfahren, dass ihre den Darm zerstörende Krankheit so weit fortgeschritten war, dass sie noch höchstens zwei Jahre zu leben hatte. Die beiden kleineren Psalmkompositionen waren zu diesem Zeitpunkt vermutlich fertiggestellt, nun widmete sie sich dem 130. Psalm und schuf damit ihr ‚Summum Opus‘. Es ist Musik in ihrer transzendentesten Form: Perfektes kompositorisches Handwerk und äußerster Ausdruckswille vereinen sich zu einem ganz unmittelbar emotional erfahrbaren Kunstwerk.

Gewidmet hat Lili Boulanger den Psalm ihrem Vater Ernest. Dieser, 1815 geboren und, wie bereits erwähnt, ein Komponist mit Rang und Namen, hatte mit 62 Jahren eine 19-jährige russische Gesangsschülerin, die sich selber als Prinzessin bezeichnete, Raissa Mychetsky aus St. Petersburg geheiratet. 1887 wurde Nadia Boulanger geboren, sechs Jahre später Lili, ihr Vater war 78 Jahre alt. Er starb im Jahre 1900, angeblich während eines Gesprächs mit Nadia über ästhetische musikalische Fragen. Sein Tod hat Lili tiefgeprägt. Bereits mit elf Jahren ver-

suchte sie ein erstes ‚Requiem‘ für ihn, das Lied „La Lettre de Mort“, das sie aber später vernichtete.

Das Grundgerüst der Instrumentalbesetzung des 130. Psalmes bilden, zusätzlich zum ‚gewöhnlichen‘ Sinfonieorchester in sehr großer Besetzung, die Orgel und zwei Harfen, beides waren Lili Boulangers Lieblingsinstrumente. Die Orchesterfärbung ist sehr charakteristisch. Ausgiebiges Benutzen der tiefen Holz- und Blechbläserlagen, vielfache Aufteilung der Streichergruppen für weit aufgefächerte Klänge, raffinierte Farbakzente durch reiche Beteiligung des Schlagwerkes. Auch der Chor ist außerordentlich farbig eingesetzt. Eindringlich rezitierende Unisono-Passagen wechseln mit polyphonen Abschnitten, mit harmonisch reichen Steigerungen und mit den für die französische Musik dieser Zeit so typischen Vokalisieren, bei denen ein undefinierbarer Vokal mit fast geschlossenem Mund zu singen ist. Besonders in den Vokalisieren wird das Grundanliegen der Musik Boulangers deutlich: Nicht eine theologisch abgesicherte, überhaupt vom Verstand zu rezipierende ‚Ausdeutung‘ der Psalmtexte, sondern ein Übersetzen der Psalmverse in reine Emotion, übermittelt, vermittelt durch Klänge und Klangentwicklungen. Mal sind es großangelegte, kraftvolle Steigerungen, die diese Emotionalität entfesseln, mal winzige Veränderungen und Schattierungen in ruhigen Passagen, wie etwa das Changieren der gebrochenen Akkorde von Harfen und Orgel im Mezzosopransolo-Abschnitt.

Während Lili Boulanger in den vorangegangenen kurzen Psalmvertonungen noch fast ohne Wiederholungen den Psalmtext linear vertont hat, steigert sie hier im „De profundis“ den ohnehin schon exaltierten Ausdruck durch beinahe litanei-artige Wiederholung der Anrufungen: Wohl in wenigen musikalischen Werken wird der Ruf „Herr!“ (Iahvé, Adonai) in so zahllosen Ausdrucksnuancen von zaghafter Annäherung, kindlicher Demut, fordernder Entschlossenheit bis hin zu tiefster Verzweiflung vorgetragen.

Die ausufernde Besetzung – das große Mezzosopransolo soll plötzlich von vier Chorsopranen mitgesungen werden, gegen Ende des Psalmes wird ein kleiner Emporenchor, der eine Ahnung von Hoffnung verkündet, verlangt – legt den Gedanken nahe, dass Boulanger nicht an eine unmittelbare Aufführung des Werkes gedacht hat. Tatsächlich erklang das Werk erst drei Jahre nach ihrem Tod, also 1921. Es verstärkt sich durch diese Umstände der Charakter eines Vermächtnisses, eines visionären Klanggebildes, das seinesgleichen sucht.

Claude Debussy - „Printemps“

Wenige Tage vor diesem Konzert, am 15. März, jährte sich der Todestag von Lili Boulanger zum hundertsten Mal. Heute, am Tag des Konzerts, ebenso derjenige von Claude Debussy. Es war damit unausweichlich, Werke beider Komponisten zu diesem Anlass aufzuführen, freilich unter sehr unterschiedlichen Voraussetzungen. Während sich im Fall von Lili Boulanger die großen Chor-Orchesterpsalmen von selbst aufdrängten, suchten wir im Werk von Debussy länger nach einem geeigneten Stück, zumal sich die große oratorische Komposition „Le Martyre de Saint Sébastien“ einer Aufführbarkeit im kirchenmusikalischen Rahmen nahezu entzieht. Daher fiel die Wahl auf „Printemps“ in der Fassung für Orchester und Frauenchor. Eine faszinierende Verbindung besteht zwischen diesem Werk und den düsteren Psalmen: Debussy schrieb es ebenso als frisch gekürter Rom-Preisträger in der Villa Medici, im Alter von 25 Jahren. Oft wird das Werk mit Sandro Botticellis Gemälde „Primavera“ in Verbindung gebracht. Unüberhörbar ist die frühe Wagner-Verehrung Debussys, das Studium der Tristan-Partitur hatte ihn überwältigt. Gleichzeitig setzte er sich, unter anderem mit den textlosen Vokalisieren des Frauenchores, von Wagner ab: „Ich fühle mich nicht versucht, das nachzuahmen, was ich an Wagner bewundere. Ich habe eine andere Vorstellung von der dramatischen Form: Die Musik beginnt da, wo das Wort unfähig ist, auszudrücken. Musik wird für das Unaussprechliche geschrieben; ich möchte sie wirken lassen,

als ob sie aus dem Schatten herausträte und von Zeit zu Zeit wieder dahin zurückkehrte; ich möchte sie immer diskret auftreten lassen.“ Und zu ‚Printemps‘: „... der Frühling wird aber nicht mehr im deskriptiven Sinn, sondern menschlich aufgefasst. Ich möchte das langsame und schmerzvolle Entstehen der Wesen und Dinge in der Natur ausdrücken, dann ihre aufsteigende Entwicklung bis zu einem abschließenden Freudenausbruch über die Wiedergeburt zu einem irgendwie erneuerten Leben.“ Ein schönes Stück für den Palmsonntag ...

Giuseppe Verdi - Quattro pezzi sacri

Den ersten Teil dieses Konzertes bilden Werke jugendlicher Komponisten – todgeweiht in früher Reife die Eine – rebellisch und noch nicht endgültig im Besitz der eigenen Sprache der Andere. Im zweiten Teil folgt mit den „**Vier Geistlichen Stücken**“ das abgeklärte Alterswerk eines Meisters. Ebenso weit gespannt wie die Unterschiedlichkeit der Besetzung (vom A-cappella-Chor bis zur monumentalen Chor-Orchesterbesetzung) ist der Ausdrucksgehalt dieser Werke. Ständiger Wechsel vom hymnisch gesteigerten musikalischen Lobpreis zum verinnerlichten Gebet prägt den ganzen Zyklus und darf so als sehr persönliches Testament des Komponisten, als letzte Werke wenige Jahre vor seinem Tod komponiert, verstanden werden.

Das **Ave Maria** geht eigentlich auf eine ganz ungeistliche Idee zurück: Adolfo Crescentini hatte 1889 eine „Scala enigmatica“, eine ‚rätselhafte Tonleiter‘, in einer Musikzeitschrift veröffentlicht und die Leser zu einer Harmonisierung der Tonleiter aufgerufen. Verdi beteiligte sich. Er selber schätzte das ‚Ave Maria‘, das daraus wurde, nicht sonderlich, aber wir hören doch den großen, überlegenen Harmoniker, der die Satzkunst nicht als Lehrbuchweisheit versteht, sondern ganz in den Dienst eines nicht in Sprache übersetzbaren Ausdrucks stellt. In vier Strophen verarbeitet er die Tonleiter in allen vier Stimmen, aufsteigend vom Bass bis in den Sopran.

Stabat mater für Chor und großes Orchester ist wohl die letzte Komposition Verdis. Dem großen Besetzungsaufwand steht eine äußerste Konzentration der musikalischen Mittel gegenüber. Jede Zeile der oft so ganz anders vertonten Stabat-mater-Dichtung wird nur ein einziges Mal gesungen, kein Wort von einer Stimme wiederholt, einschließlich des dadurch geradezu lakonisch wirkenden ‚Amen‘. Umso poetischer sind die einzelnen Zeilen umgesetzt, von elegischen Kantilenen bis hin zu rhythmisch skandierten Tonrepetitionen.

Das in diesem Konzert vom Mädchenchor gesungene **Laudi alla Vergine Maria** gehörte von Anfang an zu den beliebtesten geistlichen Werken Verdis. Der Text entstammt Dantes Paradiso. Ähnlich wie im Stabat mater komponierte Verdi streng am Text entlang, praktisch ohne Wiederholungen. So wird die Musik zu einer Art gesteigertem Gedichtvortrag. Auch wenn die ‚Quattro pezzi‘ oft mit Verdis Studium älterer Musik (Palestrina, Bach etc.) in Verbindung gebracht werden: Es handelt sich natürlich um Musik modernster Harmonik und Ausdruckstärke.

Im **Te Deum** wird die Besetzung des Stabat mater nochmals gesteigert: Verdi verlangt einen groß besetzten Doppelchor. Diese Besetzung dient aber weniger der Klangsteigerung (das Orchester ist nahezu identisch), sondern dem Erschließen einer satztechnischen und auch poetischen Dimension durch das Alternieren und wieder Zusammengehen zweier Chöre. Hier dürfte tatsächlich das gleichzeitige Studium der h-Moll-Messe von Bach mit Sanctus und dem doppelchörigen Osanna eine direkte Inspirationsquelle gewesen sein. Ungewöhnlich auch der Beginn des Werkes: Die Männerchöre zunächst in einstimmigem, alternierendem gregorianischem Gesang, abgelöst durch einen achtstimmigen Männerchor im schönsten Viervierteltakt.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'C. Wiebusch', with a stylized, flowing script.

Carsten Wiebusch

LILI BOULANGER - PSALME

Psaume 130:

»À la mémoire de mon cher Papa«

Du fond de l'abîme
je t'invoque Iahvé, Iahvé, Adonai:
écoute ma prière!
Que tes oreilles soient attentives
aux accents de ma prière,
Iahvé, Iahvé, Adonai,
du fond de l'abîme
je t'invoque Iahvé,
je crie vers toi, Iahvé, Adonai.
Ecoute ma voix, écoute ma prière,
Iahvé,
Que tes oreilles soient attentives
aux accents de ma prière!
Iahvé! Adonai!
Je t'invoque Adonai!
Du fond de l'abîme je crie vers toi,
Adonai!
Ecoute ma prière!
Je crie vers toi, Iahvé!
Je crie vers toi, Adonai!
Que tes oreilles soient attentives
aux accents de ma prière!

Si tu prends garde aux péchés,
Adonai, qui donc pourra tenir,
Adonai, Iahvé.
Du fond de l'abîme je crie vers toi,
Iahvé, Adonai!
Si tu prends garde aux péchés,
Adonai, qui donc pourra tenir,

Psalm 130:

»Zum Gedenken an meinen lieben Papa«

Aus der Tiefe des Abgrunds rufe ich
Dich an, Jahwe, Jahwe, Adonai:
erhöre mein Gebet!
Laß Deine Ohren merken auf die
Worte meines Gebets,
Jahwe, Jahwe, Adonai,
aus der Tiefe des Abgrunds rufe ich
Dich an, Jahwe,
ich flehe Dich an, Jahwe, Adonai.
Erhöre meine Stimme, erhöre mein
Gebet, Jahwe,
Laß Deine Ohren merken auf die
Worte meines Gebets!
Jahwe! Adonai!
Ich rufe Dich an, Adonai!
Aus der Tiefe des Abgrunds flehe ich
Dich an, Adonai!
Erhöre mein Gebet!
Ich flehe Dich an, Jahwe!
Ich flehe Dich an, Adonai!
Laß Deine Ohren merken auf die
Worte meines Gebets!

Denn Du vergibst alle Sünden,
Adonai, denen, die Dich fürchten,
Adonai, Jahwe.
Aus der Tiefe des Abgrunds flehe ich
Dich an, Jahwe. Adonai!
Denn Du vergibst alle Sünden,
Adonai, denen, die Dich fürchten,

Adonai, lahvé.

Mais la clémence est en toi afin
qu'on te révère.

Mon âme espère en lahvé.

J'espère, je compte sur sa parole
plus que les guetteurs de la nuit
n'aspirent au matin.

Mon âme espère en Adonai
plus que les guetteurs
de la nuit n'aspirent au matin,
Adonai.

La clémence est en lahvé,
afin qu'on te révère.

Mon âme espère en lahvé,
j'espère en toi, j'espère en lahvé,
j'espère en toi parole,
j'espère en ta clémence,
je t'invoque lahvé, Adonai:
Ecoute ma prière!

Israel espère en lahvé.

Car en lahvé est la miséricorde et
l'abondance de la délivrance.

C'est lui qui délivrera Israel de toutes
ces iniquités.

Israel espère en la clémence de lahvé.

Du fond de l'abîme
j'espère en toi.

Du fond de l'abîme
je t'invoque, lahvé, Adonai:
Ecoute ma prière, lahvé, Adonai!

Adonai, Jahwe.

Denn die Gnade ist Dein, auf daß
man Dich fürchte.

Meine Seele hofft auf Jahwe.

Ich hoffe, ich baue auf sein Wort
mehr als die Späher
in der Nacht den Morgen erwarten.
Meine Seele hofft auf Adonai mehr
als die Späher
in der Nacht den Morgen erwarten,
Adonai.

Die Gnade liegt bei Jahwe,
auf daß man ihn fürchte.

Meine Seele hofft auf Jahwe,
ich hoffe auf Dich, ich hoffe auf
Jahwe, ich hoffe auf Dein Wort,
ich hoffe auf Deine Gnade,
ich rufe Dich an, Jahwe, Adonai!
Erhöre mein Gebet!
Israel hofft auf Jahwe.

Denn bei Jahwe liegt Erbarmen und
Erlösung von allem Übel.

Er ist es, der Israel von allen Sünden
befreien wird.

Israel hofft auf die Gnade von Jahwe.

In der Tiefe des Abgrundes
hoffe ich auf Dich.

Aus der Tiefe des Abgrundes
rufe ich Dich an, Jahwe, Adonai:
Erhöre mein Gebet, Jahwe, Adonai!

Psalm 129

Ils m'ont assez opprimé
dès ma jeunesse,
Qu'Israël le dise!
Ils m'ont assez opprimé
dès ma jeunesse, mais ils
ne m'ont pas vaincu.

Des laboureurs ont labouré
mon dos,
Ils y ont tracé de larges sillons.
L'Éternel est juste, il a coupé les
cordes des méchants.

Qu'ils soient confondus
et qu'ils reculent,
Tous ceux qui haïssent Sion!
Qu'ils soient comme
l'herbe des toits,
Qui sèche avant qu'on ne l'arrache!

Le laboureur n'en remplit
point sa main,
Celui qui lie les gerbes n'en charge
point son bras, et les passants
ne disent point:

Que la bénédiction de l'Éternel
soit avec vous!
Nous vous bénissons
au nom de l'Éternel!

Psalm 129

Sie haben mich oft bedrängt
von Jugend auf,
so sage Israel!
Sie haben mich oft bedrängt
von Jugend auf, aber sie
haben mich nicht überwältigt.

Die Pflüger haben auf
meinem Rücken geackert
und ihre Furchen lang gezogen.
Der Herr ist gerecht. Er hat der
Gottlosen Stricke zerschnitten.

Ach dass zuschanden würden
und zurückwichen,
alle, die Zion gram sind!
Ach dass sie würden wie das
Gras auf den Dächern,
das vertrocknet, ehe man es ausrauft!

Mit dem der Schnitter
seine Hand nicht füllt
noch der Garbenbinder
seinen Arm, und die
Vorübergehenden sagen gar nicht:

Der Segen des Herrn
sei mit euch!
Wir segnen euch
im Namen des Herrn!

GIUSEPPE VERDI - QUATTRO PEZZI SACRI

I. Ave Maria

Ave Maria,
gratia plena,
Dominus tecum.
Benedicta tu in mulieribus,
et benedictus fructus ventris tui,
Iesus.

Sancta Maria, Mater Dei,
ora pro nobis peccatoribus
nunc et in hora mortis nostrae.

Amen.

II. Stabat Mater

Stabat mater dolorosa
luxta crucem lacrimosa,
Dum pendebat filius;
Cuius animam gementem,
Contristantem et dolentem
Pertransivit gladius.

O quam tristis et afflicta
Fuit illa benedicta
Mater Unigeniti!
Quæ maerebat et dolebat,
Et tremebat, dum videbat
Nati poenas incliti.

Quis est homo qui non fleret,
Matrem Christi si videret

I. Ave Maria

Gegrüßet seist du,
Maria, voll der Gnade,
der Herr ist mit dir.
Du bist gebenedeit unter den Frau-
en, und gebenedeit ist die Frucht
deines Leibes, Jesus.

Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder
jetzt und in der Stunde unseres Todes.

Amen.

II. Stabat Mater

Schaut die Mutter voller Schmerzen,
wie sie mit zerrißnem Herzen
unterm Kreuz des Sohnes steht:
Ach! wie bangt ihr Herz, wie bricht es,
da das Schwerdt des Weltgerichtes
tief durch ihre Seele geht!

O wie bitter Qualen Beute
ward die Hochgebenedeite
Mutter des Gekreuzigten!
Wie die bange Seele lechzet!
Wie sie zittert, wie sie ächzet,
des Geliebten Pein zu sehn!

Wessen Auge kann der Zähren
Bey dem Jammer sich erwehren,

In tanto supplicio?
Quis non posset contristari,
Piam matrem contemplari
Dolentem cum filio?

Pro peccatis suæ gentis
Vidit Iesum in tormentis
Et flagellis subditum;
Vidit suum dulcem natum
Morientem desolatum
Dum emisit spiritum.

Eja, mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.
Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum,
Ut sibi complaceam.

Sancta mater, istud agas,
Crucifixi fige plagas
Cordi meo valide;
Tui nati vulnerati
Tam dignati pro me pati,
Pœnas mecum divide.

Fac me vere tecum flere,
Crucifixo condolere,
Donec ego vixero;
Iuxta crucem tecum stare
Et me tibi sociare
In planctu desidero.

der die Mutter Christi drückt?
Wer nicht innig sich betrüben,
der die Mutter mit dem lieben
Sohn in solcher Noth erblickt?

Für die Sünden seiner Brüder,
sieht sie, wie die zarten Glieder
schwehrer Geisseln Wuth zerreißt:
Sieht den holden Sohn erblassen,
Trostberaubt, von Gott verlassen,
still verathmen seinen Geist.

Laß, o Mutter, Quell der Liebe,
laß die Fluth der heil'gen Triebe
strömen in mein Herz herab!
Laß in Liebe mich entbrennen,
ganz für den in Liebe brennen,
Der für mich sein Leben gab.

Drück, o Heilige, alle Wunden,
die dein Sohn für mich empfunden,
tief in meine Seele ein!
Laß in Reue mich zerfließen,
mit ihm leiden, mit ihm büßen,
mit ihm theilen jede Pein!

Laß mich herzlich mit dir weinen,
mich durchs Kreuz mit ihm vereinen,
sterben all mein Lebenlang!
Unterm Kreuz mit dir zu stehen,
unverwandt hinauf zu sehen,
sehn' ich mich aus Liebesdrang.

Virgo virginum præclara,
Mihi iam non sis amara,
Fac me tecum plangere
Fac, ut portem Christi mortem,
Passionis fac consortium
Et plagas recolare.

Fac me plagis vulnerari,
Cruce fac inebriari
Et cruore filii.
Flammis ne urar succensus,
Per te, virgo, sim defensus
In die iudicii.

Quando corpus morietur,
Fac ut animæ donetur
Paradisi gloria.

III. Laudi alla Vergine Maria

Vergine madre,
figlia del tuo Figlio
Umile ed alta più che creatura
Termine fisso d'eterno consiglio.

Tu se' colei che l'umana natura
Nobilitasti sì,
che'l suo Fattore
Non disdegnò di farsi sua fattura.

Nel ventre tuo si raccese l'amore
Per lo cui calda nell'eterna pace
Così è germinato questo fiore.

Gieb mir Theil an Christi Leiden,
laß von aller Lust mich scheiden,
die ihm diese Wunden schlug!
Auch ich will mir Wunden schlagen,
will das Kreuz des Lammes tragen,
welches meine Sünde trug.

Laß, wenn meine Wunden fließen,
liebestrunken mich genießen
dieses tröstenden Gesichts!
Flammend noch vom heiligen Feuer,
deck, o Jungfrau, mich dein Schleyer
Einst am Tage des Gerichts!

Dekt des Grabes düstre Höle
Meinen Leib, so nimm die Seele
Auf ins Paradies zu dir!

Christoph Martin Wieland 1779

III. Lobgesänge zur Jungfrau Maria

Jungfrau und Mutter, Tochter Deines
Sohnes, bescheidenstes und höchst-
es der Geschöpfe, im ewigen Plan
bestimmt und auserwählt.

Du hast in Dir die menschliche Natur,
so hoch geläutert, daß der Schöp-
fergott sich gerne geben ließ als ihr
Geschöpf.

In Deinem Blute regte sich die Liebe,
die lebenswarme wieder, die im
Frieden vor Gott hier diese Rose
knospen ließ.

Qui se' a noi meridiana face
Di caritate e giuso,
intra i mortali
Se' di speranza fontana vivace.

Donna se' tanto grande e tanto vali
Che qual vuol grazia
ed a te non ricorre
Sua disianza vuol volar senz'ali.

La tua benignità
non pur soccorre
A chi dimanda ma molte fiate
Liberamente dimandar precorre.

In te misericordia,
in te pietate,
In te magnificenza, in te s'aduna
Quantunque in creatura è di bontate.
Ave. Ave.

IV. TE DEUM

Te Deum laudamus:
Te Dominum confitemur.
Te aeternum Patrem
omnis terra veneratur.

Tibi omnes Angeli,
tibi caeli et universae potestates:
Tibi Cherubim et Seraphim
incessabili voce proclamant:

Uns Seligen bist Du die Mittagssonne,
die Liebe, und den Sterblichen
auf Erden bist Du der Hoffnung
lebensvoller Quell.

Du Herrin bist so groß und bist so
mächtig, daß jedem Flehenden, der
Dich nicht sucht, mit lahmen Flügeln
seine Sehnsucht schmachtet.

Zur Hilfe aber eilet Deine Güte
dem Bittenden: Und oft aus freier
Hand bringt sie Gewähr, noch eh die
Bitte ging.

Frommes Erbarmen, Mitleid, Herrlichkeit
und alles Gute eines
Menschenherzens,
in Dir, in Dir, in Dir ist es vereint.
Sei gegrüßt. Sei gegrüßt.

aus Dantes „Paradiso“, Canto XXXIII

IV. TE DEUM

Dich, Gott, loben wir,
dich, Herr, preisen wir.
Dir, dem ewigen Vater,
huldigt die ganze Erde.

Dir rufen alle Engel,
dir Himmel und alle Mächte,
Dir Cherubim und Seraphim
mit unaufhörlicher Stimme zu:

Sanctus, Sanctus, Sanctus,
Dominus, Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra
maiestatis gloriae tuae.

Heilig, heilig, heilig,
Herr, Gott der Heerscharen!
Erfüllt sind Himmel und Erde
von der Herrlichkeit Deines Ruhms.

Te gloriosus Apostolorum chorus:
Te Prophetarum laudabilis numerus:
Te Martyrum candidatus
laudat exercitus.

Dich preist der Apostel ehrwürdiger
Chor; Dich der Propheten lobens-
werte Zahl,
Dich der Märtyrer strahlendes Heer.

Te per orbem terrarum
sancta confitetur Ecclesia:
Patrem immensae maiestatis:
Venerandum tuum verum,
et unicum Filium: Sanctum quoque
Paraclitum Spiritum.

Dich preist über den ganzen Erdkreis
die heilige Kirche:
Den Vater der unermesslichen Herr-
lichkeit, Deinen anbetungswürdigen,
wahren und einzigen Sohn,
auch den Heiligen Geist, den Tröster.

Tu Rex gloriae, Christe.
Tu Patris sempiternus es Filius.
Tu, ad liberandum suscepturus
hominem,
non horruisti Virginis uterum.

Du, der König der Herrlichkeit, Chris-
tus, Du des Vaters ewiger Sohn.
Um die Menschheit zu retten,
hast Du nicht der Jungfrau Schoß
verabscheut.

Tu, devicto mortis aculeo,
aperuisti credentibus
regna caelorum.

Du hast besiegt den Stachel des
Todes und den Gläubigen das Him-
melreich geöffnet.

Tu ad dexteram Dei sedes,
in gloria Patris.
Iudex crederis esse venturus.

Du sitzt zur Rechten Gottes in der
Herrlichkeit des Vaters. Als Richter,
glauben wir, wirst du kommen.

Te ergo quaesumus,
tuis famulis subveni,
quos pretioso sanguine redemisti.

Dich bitten wir daher,
komm Deinen Dienern zu Hilfe, die
Du erkaufte mit Deinem kostbaren Blut.

Aeterna fac cum sanctis tuis
in gloria munerari.

In der ewigen Herrlichkeit
zähle uns deinen Heiligen zu.

Salvum fac populum tuum, Domine,
et benedic haereditati tuae,
et rege eos et extolle illos usque in
aeternum.

Hilf deinem Volk, o Herr,
und segne Dein Erbe,
und führe sie und erhebe sie bis in
Ewigkeit.

Per singulos dies benedicimus te
et laudamus nomen tuum ,
in saeculum, et in saeculum saeculi.

An jedem einzigen Tag preisen wir
Dich, und loben Deinen Namen in
Ewigkeit, und in alle Ewigkeit.

Dignare Domine,
die isto sine peccato nos custodire.

Gewähre, Herr, diesen Tag um uns
ohne Sünde zu halten.

Miserere nostri, Domine,
miserere nostri.

Erbarme dich unser, o Herr,
erbarme dich unser.

Fiat misericordia tua, Domine, super
nos,
quemadmodum speravimus in te.

Dein Erbarmen, Herr, sei über uns,
wie wir gehofft auf Dich.

In te, Domine, speravi,
non confundar in aeternum.

Auf dich, Herr, vertraute ich,
nie werde ich zu Schanden in Ewigkeit!

CECELIA HALL, SOPRAN



Foto: Dario Acosta

Die amerikanische Sängerin Cecelia Hall ist eine der etabliertesten jungen Mezzosopranistinnen der Gegenwart. Seit der Spielzeit 2016/2017 ist sie Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. In ihrer zweiten Spielzeit dort debütierte Cecelia Hall als Dido (Dido and Aeneas), sang Dorabella (Così fan tutte) und ist demnächst als Eglà (Il serpente di bronzo) sowie als Vlasta in Weinbergs Die Passagierin zu erleben. Ihre ersten Partien in Frankfurt waren u.a. Fulvia (Ezio) und Zerlina (Don Giovanni).

Die Absolventin der Juilliard School in New York trat bereits an der Metropolitan Opera als Javotte (Manon) und Zweite Priesterin (Iphigénie en Tauride) sowie an der Lyric Opera Chicago als Dritte Magd (Elektra), Alisa (Lucia di Lammermoor) und Annio (La clemenza di Tito) auf. Cecelia Hall debütierte kürzlich als Sesto (La clemenza di Tito) am Opera Theatre of Saint Louis und gastierte zuvor als Rosina (Il barbiere di Siviglia) an der Canadian Opera Company in Toronto, als Cherubino (Le nozze di Figaro) an der Bayerischen Staatsoper in München sowie der Philadelphia Opera und als Komponist (Ariadne auf Naxos) unter Vladimir Jurowski in der Moskauer Philharmonie. Weitere Engagements führten die amerikanische Mezzosopranistin u.a. an die Opernhäuser von Seattle und Santa Fe sowie zum Festival in Aix-en-Provence. Die vielfach ausgezeichnete, junge Künstlerin trat u.a. in der New Yorker Carnegie Hall, der Londoner Wigmore Hall sowie bei Lincoln Center's Mostly Mozart auf und konzertierte mit dem Milwaukee Symphony Orchestra und dem Philadelphia Orchestra.

CANTUS JUVENUM KARLSRUHE E.V.



Cantus Juvenum Karlsruhe, die gemeinsame Singschule der Ev. Stadtkirche und der Christuskirche, wurde 2006 mit dem musikalischen Schwerpunkt geistliche Chormusik gegründet.

Im Rahmen internationaler Konzerttätigkeit, musikalischer Gottesdienste, Operaufführungen am Badischen Staatstheater und im Festspielhaus Baden-Baden, Kooperationen mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem SWR Radio-Sinfonieorchester Stuttgart, den Münchner Philharmonikern sowie der Badischen Staatskapelle, begeistert Cantus Juvenum Karlsruhe seit über 10 Jahren.

Zahlreiche Preise, u.a. Einzelpreise der jungen Sängerinnen und Sänger auf Landes- und Bundesebene des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und der Internationale Jugendtheaterpreis Papageno-Award Linz 2012, unterstreichen den Erfolg der Singschule, in der heute etwa 150 Kinder und Jugendliche vom Kindergarten- bis zum jungen Erwachsenenalter mitwirken.

Die Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach 2015, die Sommertournee 2016 durch Norditalien und die Aufführung des Mozart Requiems im November 2017 wurden mit positivem Presseecho ausgezeichnet.

Die künstlerische Leitung der Mädchenchöre liegt bei Priska Schöner (und Carsten Wiebusch), die der Knabenchöre bei Friedrich-Wilhelm Möller und Christian-Markus Raiser.

ORATORIENCHOR KARLSRUHE AN DER CHRISTUSKIRCHE



Im Oratorienchor Karlsruhe an der Christuskirche widmen sich derzeit etwa 70 Sängerinnen und Sänger mit Engagement und Freude am Singen der klassischen und modernen geistlichen Chormusik.

Bei der Aufführung großer oratorischer Werke wird der Chor unterstützt durch bewährte musikalische Zusammenarbeit mit den Karlsruher Orchestern, aber auch mit dem Kammerchor der Christuskirche und der Singschule Cantus Juvenum. Neben der oratorischen Literatur führt der Chor auch anspruchsvolle A-cappella-Werke auf und trägt mit festlichen Kantatengottesdiensten zur Gestaltung des Kirchenjahres an der Christuskirche bei. Zu herausragenden Aufführungen der letzten Jahre zählen „Psalmen“ von Lili Boulanger, das „Dies Irae“, das „Hebbel-Requiem“ und „Der Einsiedler“ von Max Reger, die „Trois Petites Liturgies“ von Olivier Messiaen, „In terra pax & Golgotha“ von Frank Martin - und selbstverständlich auch die großen Oratorien von J. S. Bach, Joseph Haydn und Johannes Brahms. Nach einer umjubelten Aufführung der Matthäus-Passion von J. S. Bach in der Fassung von Felix Mendelssohn Bartholdy an Karfreitag 2017 unternahm der Chor im Sommer eine nicht minder musikalisch prächtig ausgestaltete Chorreise nach Südtirol mit Konzerten in Bozen, Meran und Bruneck mit Werken von Mendelssohn, Franck und Fauré, in deren Mittelpunkt die doppelchörige Bach Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“ stand. Vergangenen Herbst gab der Chor ein umjubeltes Konzert mit Igor Strawinskys „Psalmensinfonie“ und Felix Mendelssohn Bartholdys „Lobgesang“.

KAMMERCHOR DER CHRISTUSKIRCHE



Ausdrucksstark | Differenziert | Facettenreich -

für ein solches Klangbild ist der Kammerchor der Christuskirche Karlsruhe bekannt.

Der musikalische und textliche Gehalt der aufgeführten Werke soll für das Publikum unmittelbar hör- und spürbar werden. Bevorzugt befasst sich der Kammerchor mit Kompositionen alter Meister von Schütz und Schein bis Bach über die deutsche Romantik mit Mendelssohn, Brahms und Reger bis hin zur klassischen Moderne mit Hindemith, Britten, Poulenc und Debussy. Prof. Carsten Wiebusch gründete den Kammerchor der Christuskirche im Jahr 2002 und gestaltet seitdem das Wirken der ca. 40 stimmlich geschulten Sängerinnen und Sänger mit ausgefeilten, thematisch konzipierten Programmen für A-cappella-Konzerte ebenso wie große Aufführungen mit Orchester, oftmals gemeinsam mit dem ebenfalls an der Christuskirche angesiedelten Oratorienchor.

Die musikalische Mitgestaltung des Kirchenjahres in Kantatengottesdiensten und an hohen Feiertagen spielt zugleich eine große Rolle.

Durch eine enge Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendsingschule Cantus Juvenum Karlsruhe, deren Mädchenchöre an der Christuskirche angesiedelt sind, wird auch die Nachwuchsförderung unterstützt.

Der Kammerchor der Christuskirche, einer der Preisträger des Landeschorwettbewerbs Baden-Württemberg 2013, ist nicht nur einer der ambitioniertesten Chöre vor Ort, sondern hat sich auch über Karlsruhe hinaus einen

hervorragenden Ruf erworben und war zu Gast etwa in der Kilianskirche Heilbronn, St. Michael Schwäbisch-Hall, Speyerer Dom, Meissner Dom und Kreuzkirche Dresden sowie dem Festspielhaus Baden-Baden.

2016 folgte eine Einladung als Gastchor zum Chorfest der Nordkirche in Lübeck. Im Frühjahr 2017 war der Chor zum wiederholten Male bei den Händelfestspielen Karlsruhe zu Gast und hat „Dixit Dominus“ dargeboten. Oktober 2017 gestaltete er das Abschlusskonzert des „Zeitgenuss“ Festivals der Stadt Karlsruhe zusammen mit dem Konzertchor Mädchen Cantus Juvenum. Im vergangenen Dezember feierte der Kammerchor den Abschied von ihrem Gründer mit einem barocken Klangspektakel und der Aufführung des Magnificats in D-Dur von J. S. Bach sowie Teil I und V des Weihnachtssoratoriums.

Von April bis Juli 2018 wird der renommierte Chorleiter Jürgen Budday den Kammerchor der Christuskirche leiten. Am Sonntag, dem 1. Juli 2018, 18.00 Uhr wird das Ergebnis der Zusammenarbeit in einem Konzert in der Christuskirche erklingen. Auf dem Programm steht „Skandinavische Chormusik“ mit Werken von Whitacre, Gjeilo, Sandström, Purcell und anderen.

Des Weiteren wird der Kammerchor beim 5. Sonderkonzert der Badischen Staatskapelle in der Christuskirche Karlsruhe am Dienstag, 17. Juli 2018, 19.00 Uhr unter der Leitung von GMD Justin Brown mitwirken.



KAMMERPHILHARMONIE KARLSRUHE



Die Kammerphilharmonie Karlsruhe wurde 1989 gegründet.

Das wichtigste musikalische Prinzip des Orchesters ist vor allem kammermusikalisch zu arbeiten - sei es in sinfonischer, kammerorchestraler oder Ensemblebesetzung. Die Kammerphilharmonie Karlsruhe, die oft mit Konzerten eigener Prägung an die Öffentlichkeit tritt, bereichert die Karlsruher Kulturpalette um eine markante Farbe. Die Musiker und Musikerinnen der Kammerphilharmonie Karlsruhe erhielten ihre musikalische Ausbildung als Kammermusiker unter anderem bei Max Rostal, Jörg-Wolfgang Jahn, Paolo Borciani, Yuri Bashmet, William Pleeth, Sándor Végh sowie beim Alban Berg Quartett, dem Bartholdy-Quartett und dem Quartetto Italiano.

Zu den namhaften Solisten, mit denen die Kammerphilharmonie konzertiert hat, gehören u.a. Reinhold Friedrich, Hansheinz Schneeberger, Kalle Randalu, Rainer Kussmaul, Julius Berger und Stefan Hussong.

Komponistenportraits, die das Orchester genauso als Sinfonieorchester wie in Kammermusikbesetzungen fordert, Konzerte in Verbindung mit Filmen, Bildern oder Lesungen wie z.B. mit dem Philosophen Peter Sloterdijk und dem Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Walter Jens lassen aufhorchen. Auch in Veranstaltungen mit zeitgenössischer Musik weckt die Kammerphilharmonie das Interesse des Publikums.

So brachte sie 2012 im Rahmen der Europäischen Kulturtage außergewöhnliche Programme von W. Rihm zur Aufführung.



CARSTEN WIEBUSCH, LEITUNG



Carsten Wiebusch zählt zu den vielseitigsten und profiliertesten Kirchenmusikern seiner Generation.

Nach dem Studium in Düsseldorf, Folkwang-Hochschule Essen und Stuttgart (Thomas Palm, Klavier; Ralf Otto, Dirigieren; Jon Laukvik, Orgel u. a.) wurde er 1999 Kantor und Organist der Christuskirche Karlsruhe, einem der kirchenmusikalischen Zentren Baden-Württembergs. Dort hat er mit dem von ihm gegründeten preisgekrönten Kammerchor und dem Oratorienchor das maßgebliche chorsinfonische Repertoire nahezu vollständig in exemplarischen Aufführungen erarbeitet und darüber hinaus eine Reihe Karlsruher Erstaufführungen, etwa von Werken Max Regers, Benjamin Brittens, Olivier Messiaens oder Lili Boulangers, dirigiert.

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit bildet die A-cappella-Literatur von der Alten Musik bis hin zu klassischer Moderne und neuesten Chorwerken.

Als Konzertorganist ist Carsten Wiebusch, Preisträger internationaler Wettbewerbe (u. a. Bachpreis Wiesbaden), in nahezu allen europäischen Ländern, Russland und den USA aufgetreten.

Weltweit positive Beachtung finden die CD-Aufnahmen mit Werken von Bach, Mussorgsky, Reger, Debussy, teilweise in eigenen Orgelbearbeitungen.

An der unter seiner Leitung erbauten großen Klaisorgel der Christus-

kirche ist Carsten Wiebusch regelmäßig mit orgelsinfonischen Programmen im Zyklus „Faszination Orgel“, der sich großen Publikumszuspruchs erfreut, zu hören.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit als Dirigent und Orgelsolist verbindet Carsten Wiebusch mit dem Badischen Staatstheater, den dortigen Händelfestspielen und der Staatskapelle.

Der 2017 gegründete und in der Presse 2017 und 2018 gefeierte Händelfestspielchor steht unter seiner Leitung.

Die Mitverantwortung für die große Singschule „Cantus Juvenum e.V.“ mit 150 professionell ausgebildeten Mädchen und Jungen sowie eine intensive Hochschultätigkeit als Orgeldozent (Hochschule für Musik Karlsruhe und Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg) runden das Bild ab.

Für seine herausragenden künstlerischen Leistungen wurde Carsten Wiebusch 2013 zum Kirchenmusikdirektor, 2015 zum Professor an der Hochschule für Musik Karlsruhe ernannt.

Zum Wintersemester 2017/2018 wurde er als Professor für Orgel an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main berufen.



Singen Sie gerne?

**Möchten Sie gerne beim nächsten Konzert
selbst zu den Mitwirkenden gehören?**

Dann kommen Sie zu unseren **offenen Chorproben** im Juli 2018:

Mittwoch, 4. Juli 2018, 19.45 - 22.00 Uhr

Mittwoch, 11. Juli 2018, 19.45 - 22.00 Uhr

Probenort ist der Chorsaal des Albert-Schweitzer-Gemeindezentrums
(Reinhold-Frank-Str. 48a, Zugang über Außentreppe).

A DIEU!

Jedem Ende wohnt ein neuer Anfang inne ...

Welcome!

Sonntag, 11. November 2018, 18.00 Uhr

Christuskirche Karlsruhe

Deutsche Erstaufführung

Jonathan Dove (* 1959)

There was a Child

Oratorium für Solisten, Chor, Kinderchor und Orchester (2009)

Sarah Wegener, Sopran

Daniel Schreiber, Tenor

Nachwuchs- und Konzertchor Mädchen, Cantus Juvenum

Kammerchor der Christuskirche

Oratorienchor Karlsruhe an der Christuskirche

Kammerphilharmonie Karlsruhe

